

Ist der Glaube irrational oder wirklich?

Normalerweise glaubst du: Glauben ist, wenn man annimmt, daß es klappen wird. Wenn du nicht glaubst, daß es klappen wird, sagst du, daß du zweifelst. Bist du vornehmer, so „befürchtest du, daß es wohl nicht...“

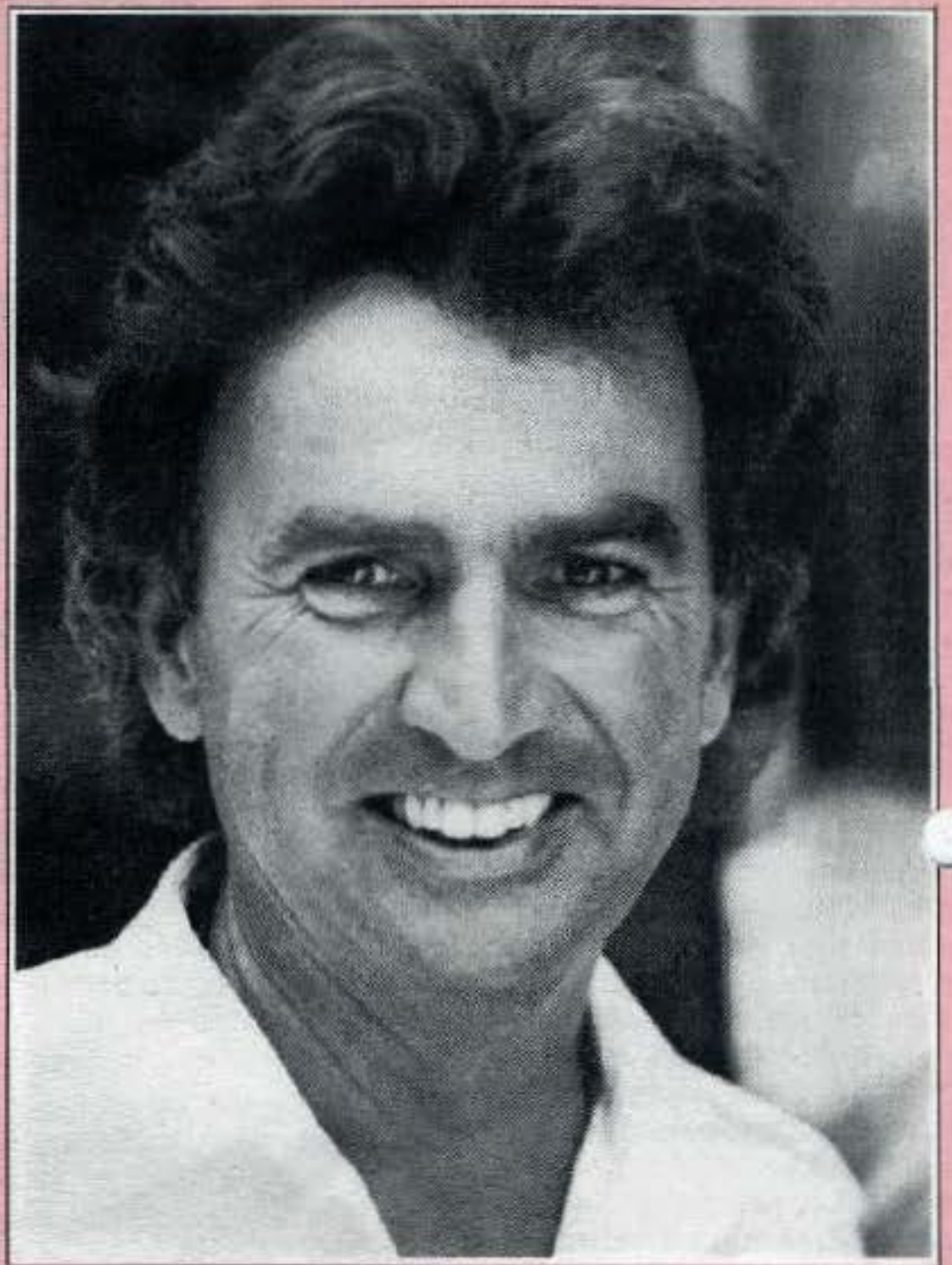
Glaube, im tiefsten Sinne des Wortes, hat nichts zu tun mit hoffen auf einen guten Ausgang. Wenn du weit jenseits des Wissens angekommen bist, ist Glaube in deinem Leben das total beherrschende Element. Vom Intellekt aus betrachtet, ist Glaube etwas Irrationales, und diese Irrationalität ist es denn auch, die für die meisten Menschen die Barriere darstellt, die sie zwar überwinden müßten, aber nicht können. Doch wenn Glaube dich im tiefsten Sinne des Wortes erfüllt, hat dein Verstand schon lange vorher alle viere von sich gestreckt. Sein Gezeter und seine – auf seiner Ebene durchaus logischen – Argumente haben dich nicht aufhalten können. Du hast jenseits allen Wissens, jenseits aller Logik, jenseits aller Linearität das Unfaßbare, Unlogische, Irrationale, das alles Verbindende gefunden, das, was dein Verstand dir lange vorenthalten hat. Ebenso, wie jede Seele auf ihrer Suche nach Erlösung die Ebene absucht, mit der sie sich identifiziert, um dann irgendwann von der Suche im Außen abzulassen und zum Esoteriker zu werden, ebenso wird sie, mit intellektuellen Werkzeugen ausgerüstet, aufbrechen, um nach dem Glauben zu suchen, von dem sie so oft hörte.

In jedem Menschen lebt gleichermaßen die Sehnsucht, die im Glauben mündet, und in jedem Menschen wiederholt sich das gleiche Spiel. Zuerst weigert er sich ritterlich, standhaft zu glauben. Glaube, so sagt er, ist etwas für Dumme, allenfalls für Mystiker. Ich für meinen Teil halte mich an das, was ich sehen und anfassen kann, und an sonst gar nichts! Dann kommt die nächste Phase, das Schweigen, jahrelang, auch jahrzehntelang. Dann sagt er: Ich glaube, morgen wird etwas

geschehen, das dies oder jenes zur Folge hat. Er hat in der Vergangenheit ein paarmal erlebt, daß er, seltsamerweise, etwas vorausahnte. Das war zwar unglaublich, ja unlogisch, aber er kann es nicht mehr wegschieben. Im Laufe der Jahre befaßt er sich dann mit Ahnungen, Hellsehen, Telepathie, Präkognition. Erst zögernd, dann enthusiastisch, er wird sogar zum überzeugten Verfechter des Übersinnlichen. Ohne zu ahnen, was da mit ihm geschieht, verläuft er sich immer mehr im Niemandsland und nimmt sogar manchmal Spott und Ironie von Andersdenkenden in Kauf. Langsam, zögernd, nähert er sich etwas ganz und gar Schrecklichem: der Meditation. Völlig unglaublich zwar, aber wieso eigentlich nicht, sagt er, und fängt damit an. Während der Meditation wird das Unfaßbare faßbar, das Irrationale rational, das Unlogische logisch. Warum?

Zunächst weiß er es nicht. Er hat etwas gefunden, ohne zu bemerken, wie. Es entzog sich gewissermaßen seinen Sinnen. Nennen wir es den gemeinsamen Nenner, das Verbindende, das, was allem zugrunde liegt. Sein Verstand bäumt sich noch einmal auf, weil doch alles so wenig beweisbar ist. Was er fand, ist nicht materiell, nicht räumlich, nicht zeitlich. Es ist anscheinend überdimensional, ganz sicher aber unbeschreibbar und an nichts und niemandem festzumachen.

Wenn jemand etwas gefunden hat und nicht beweisen kann, daß er es gefunden hat, wenn er etwas hat und es doch nicht vorzeigen kann, wenn er von etwas erfüllt ist, das andere nicht sehen können – dann ist es verständlich, daß dieser Jemand mit sich, mit dem Rest seiner materiellen Denkweise und anderen in Schwierigkeiten kommt. Es ist auch verständlich, daß sich Zweifel melden. Sie fragen höflich, ob sie nicht eventuell gebraucht werden bei diesem Dilemma. Uns, sagen die Zweifel, kannst du im Notfall gut für



Das Neue Zeitalter setzt heute den Abdruck des neuesten Buches von Erhard F. Freitag fort: „Erkenne Deine geistige Kraft“ (Goldmann Verlag). Den Autor stellen wir Ihnen bereits vor. Der bekannte Hypnosetherapeut aus München hat nun gemeinsam mit der Journalistin Carina Zacharias die wichtigsten Fragen zur Praxis des positiven Denkens gesammelt und beantwortet. Dabei geht es Freitag um die richtige Lösung des Problems: Wie soll ich leben? Allerdings will und kann er nicht Gebrauchsanweisungen, Rezepte geben. Was er versucht, das ist, den Leser zu ermutigen, seinen Weg zu gehen. Das Buch soll Anregung sein, einen Dialog mit sich selbst zu eröffnen. Und das ist das aufregendste Zwiegespräch, das man überhaupt im Leben führen kann. Deshalb wählte er als Einstimmung „Erkenne Deine geistige Kraft“ den Ratsschlag von Carlos Castaneda: „Ist es ein Weg mit Herz? Wenn er es ist, ist der Weg gut, wenn er es nicht ist, ist er nutzlos.“



deinen rettenden Rückzug benutzen. Sollten die anderen dir beweisen, daß alles ganz anders ist, kannst du dich auf uns berufen... Dieses Spiel spielt jeder so lange, wie er Lust hat und bis es ihm langweilig wird.

Glaube ist auf Grundsätzliches bezogen, vergleichbar mit einer übergeordneten Form von Wissen. Im Bereich der Zahlen solltest du zum Beispiel nicht „glauben“, daß drei mal drei neun ist, sondern du solltest es wissen. Glaube im raumzeitlichen Universum ist nur ein schwacher Ersatz von Wissen. Ausschließlich auf diese Ebene bezogen, ist es daher ganz richtig, wenn es heißt: Glauben ist nicht Wissen (wenn du „glaubst“, daß drei mal drei neun ist, bist du dir unsicher, ob es nicht auch acht oder zehn sein könnte). Nur, diese Erkenntnis gilt nicht absolut.

In den Dimensionen, die über unseren Sinnen, über unserem Intellekt liegen, im Übersinnlichen sozusagen, können wir nicht wissen, weil wir die Maßstäbe unserer fünf Sinne nicht anlegen können. Jeder einzelne muß hier für sich selbst den Weg finden, der nicht über wissen, aber über erfassen, erfahren, erkennen führt. Die Ungenauigkeit unserer Sprache macht hier Probleme, weil das sich vorwiegend als materiell empfindende Wesen Mensch erst noch die Sprache für den nächsten Schritt zur Spiritualität entwickeln muß. In tausend Jahren wird die Hälfte unseres

Das Horus-Auge: Symbol ewigen Lebens

Das Horus-Auge (links) war den alten Ägyptern das wichtigste Symbol. Horus, der himmlische Falke, ist Welt- und Lichtgott. Seine Augen sind Sonne und Mond. Er ist Garant für die Kontinuität allen Lebens, dafür, daß nach dem Tode die Wiedergeburt kommt. Als Symbol erinnert es den Menschen, positiv über sein Ende zu denken, dem Tod gefaßt ins Auge zu schauen. Das soll bedeuten: Gereinigt und ohne negative Gedanken die Schwelle zur anderen Welt zu überschreiten. Das Auge des Falken hilft, Krankheit und Not zu überwinden, positive Kräfte zu mobilisieren.

Die Griechen setzten Horus mit Apoll gleich. Das Horus-Auge wurde später vom persischen Mithraskult übernommen und gelangte so als das allgegenwärtige Auge Gottes ins Christentum.

täglichen Wortschatzes nicht mehr in Gebrauch sein, weil er sich ausschließlich am drei- (höchstens vier-)dimensionalen Weltbild orientierte. Neue Worte, als Ausdruck weiterer Dimensionen, werden aufzeigen, daß die Evolution weitergegangen ist. Die Natur des Geistigen wird integriert, wird Bestandteil des Denkens eines jeden Menschen sein. Philosophen und Theologen, heute noch eine Minderheit, die zudem oft genug eng und konservativ denkt, werden dann nichts Außergewöhnliches mehr sein, denn der Mensch des Wassermann-Zeitalters wird mehr und mehr zum hauptberuflichen Philosophen werden.

Was für die Menschen zu Columbus' Zeit die Entdeckung der Neuen Welt war, wird für dich eventuell die Entdeckung der anderen Welt sein. Es ist die Welt des Spirituellen, des Geistigen, die Welt, die im Jenseits liegt. Und das heißt, jenseits deiner fünf Sinne.

Die Welt, in der Glaube Maßstab ist, Glaube, der dir das Licht ist, das dir den Weg leuchtet aus deiner Verhaftung, Verwurzelung im Materiellen. Im Übergang wirst du den Begriff Glauben etwas zweckentfremden und sagen: Ich glaube, daß morgen gutes Wetter sein wird, aber du sagst das nur, weil du dir der Zugehörigkeit des Wortes „Glauben“ zu einer für dich nicht rationalen Welt nicht bewußt bist.

Wenn du die Botschaft von der anderen Welt vernommen hast, wird die in deine Natur gelegte Neugier dich auffordern, zum Entdecker zu werden. Je nach deiner Individualität, rüstest du alleine oder mit anderen eine Expedition aus, nimmst du deine fünf Sinne zusammen und begibst dich auf die Reise. Du hast von der anderen Welt gehört, und dein Verstand freut sich: Endlich mal was Neues, sagt er, denn er langweilt sich schnell. Wenn ich die andere Welt nicht riechen kann, werde ich sie bestimmt schmecken können, und außerdem: wozu habe ich meine Hände? Meinen Augen und Ohren wird aber auch gar nichts entgehen, so daß ich mit reicher Beute zurückkehren werde. Die Jagd beginnt, der Reifall auch. Jetzt hilft nur noch Schweigen, weil das am besten die fehlende Jagdbeute versteckt. Du erklärst dich gewissermaßen im Schweigen und sinnst auf Abhilfe. Wenn du jetzt immer noch

deinen Verstand fragst, ist tatsächlich guter Rat teuer. In der Vergangenheit half dir dein Kopf, zurückblickend ist alles erklärbar, alles logisch. Wieso also sollte es mit dem Voraussehen nicht möglich sein? Das, was kommt – so sagt der Kopf –, muß doch eine logische Fortführung dessen sein, was gewesen ist. Das ist zwar logisch, aber dennoch nur im übertragenen Sinne anwendbar.

Das, was kommt, ist diesmal tatsächlich etwas ganz anderes. Du bist jetzt weder in der Urzeit noch im Mittelalter der Menschheit, damals, als sich mit jedem Jahrhundert das Neue konsequent aus dem Alten entwickelt hatte. Du stehst jetzt am Rande eines Quantensprungs der Evolution. Du bist jetzt auf einmal nicht mehr der Arbeiter im Steinbruch, sondern Medium. Du bist Mittler von Geistigem, du bist ein „Ruf“, der erschallt. Wann es soweit ist, entscheidest, wie immer, du. Du brauchst nur dein Werkzeug niederzulegen und aus dem Bergwerk herauszukommen, ans Licht. Wenn du herauskommst, sozusagen aus dir herausgehst, erfährst du, was sich in und hinter dem Begriff Glaube verbirgt. Du erkennst, daß deine erste Expedition durchaus zu Resultaten führte, doch du warst dir dessen bisher nicht bewußt. Jetzt fängst du an, nach neuen Möglichkeiten zu suchen, du lernst zu begreifen, ohne deine Hände einzusetzen. Du entwickelst deine Sensibilität und wirst von Jahr zu Jahr feinfühler. Du entwickelst deine Sensitivität und öffnest damit den Kanal für übergeordnete Botschaften. Du gehst aus dir heraus, du überwindest dich selbst, und du weißt, es war dein letzter Kampf. Von nun an gibt es in dir und um dich herum nur noch Miteinander, Gemeinsamkeit und „Durcheinander“ zum Ziel.

Sieger sein zu wollen, gehört der Vergangenheit an, du willst nicht mehr Erster sein. Wenn du vorangehst, so, um Wegweiser zu sein. Nichts hat sich im Außen geändert, aber wenn du als Erster gehst, dann um zu dienen. Du bist jetzt kein Forderer mehr. Du bewahrst und hilfst. Alle Maßstäbe des vergangenen Menschen gelten für dich nicht mehr.

Fortsetzung nächste Woche